



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 107. Ratssitzung vom 11. September 2024

3651. 2024/219

Weisung vom 22.05.2024: Kultur, Cabaret Voltaire, Beiträge 2025–2028

Antrag des Stadtrats

1. Dem Trägerverein Cabaret Voltaire wird für den Betrieb für die Jahre 2025–2028 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 419 800.– bewilligt. Dieser setzt sich zusammen aus einem Betriebsbeitrag von Fr. 207 800.– sowie dem Erlass der Kostenmiete von Fr. 212 000.–.
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich per 1. Januar an die Teuerung angepasst. Massgebend ist der prozentuale Wert des Teuerungsausgleichs, den die Stadt ihrem Personal im Vorjahr gewährt hat.
3. Weist die Stadt in der Rechnung ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken aus, reduziert sich die Subvention analog Gemeinderatsbeschluss Nr. 1158/2019 (GR Nr. 2017/59).

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

Liv Mahrer (SP): Für das Cabaret Voltaire beantragt der Stadtrat eine Erhöhung des Betriebsbeitrags um 100 000 Franken auf 207 800 Franken unter der Berücksichtigung der Teuerung für die Jahre 2025–2028 sowie die Weiterführung der Mietkostenübernahme von 211 000 Franken pro Jahr. Die Erhöhung wird für die Aufrechterhaltung des bisherigen Angebots benötigt, sowie um die erweiterten Öffnungszeiten in Zukunft ohne Defizitfolgen aufrechterhalten zu können. 28 000 Franken werden für bessere Produktionsbedingungen und die Gewährleistung von fairen Gagen gebraucht. Das Cabaret Voltaire wurde im Jahr 1916 gegründet und war der Ausgangspunkt der international bedeutenden Dada-Bewegung. Im Jahr 2004 wurde es als Kulturbetrieb wiedereröffnet. In den Jahren 2021–2022 erfolgte eine bauliche Sanierung und Renovation. Das Cabaret Voltaire ist Teil der historischen und kulturellen Identität Zürichs und ein lebendiger Ort der Kulturvermittlung mit internationalem Renommee und Publikum. Es bietet eine innovative und fundierte Vermittlung des kulturellen Erbes von Dada. Die Stadt übernahm in den Jahren 2003–2016 die Mietkosten, was im Jahr 2008 vom Stimmvolk mit einer Zweidrittelmehrheit gutgeheissen wurde. Im Jahr 2017 erwarb die Stadt Zürich die Lie-



genschaft mit einem Tausch. Für die Periode 2017–2021 wurde erstmalig ein Betriebsbeitrag gewährt und die Kostenmiete weiterhin erlassen, was in den Jahren 2021–2024 wiederholt wurde. Das Cabaret Voltaire pflegt eine zeitgemässe Reflexion des kulturellen Erbes von Dada. Es bietet ein Vermittlungsangebot mit dem Fokus auf den interdisziplinären Dialog und ein erweitertes Vermittlungsangebot vor allem für Schulen an. Die Bar dient zur Querfinanzierung des Kunstprogramms. Das Cabaret Voltaire geht Kooperationen für eine verbesserte internationale Sichtbarkeit ein, unter anderen mit dem Kunsthaus, Swiss Institute in New York oder Istituto Svizzero in Rom. Es bietet eine flexible Plattform für geeignete Veranstaltungen Dritter und vermietet Räume für private Anlässe. Für die Periode 2025–2028 ist die Fortführung des künstlerischen Programms mit dem bisherigen Qualitätsanspruch sowie attraktive und zeitgemässe Vermittlungsangebote und das Beibehalten der Öffnungszeiten inklusive der Nachmittage im Sinne einer breiten Teilhabe geplant. Die Produktionen sollen besser ausgestattet und den Kunstschaffenden faire Honorare bezahlt werden. Auch soll die Fundraising-Strategie für die Akquise von Drittmitteln über Stiftungen und Private geprüft werden. Finanziell fließen die Einnahmen des Barbetriebs vollumfänglich ins künstlerische Programm. Es besteht aber eine starke saisonale Abhängigkeit dieser Einnahmen wie auch von den Drittmitteln. Die Beschaffung von Drittmitteln ist abhängig von Events, die wiederum eine Kostenfolge haben. Das strukturelle Defizit beträgt rund 30 000 Franken, das Gesamtbudget rund 1 Millionen Franken. Die Sachkommission empfiehlt mit einer Gegenstimme der SVP und der Enthaltung der FDP die Zustimmung. Wie immer bei den Kulturweisungen sind die FDP und die SVP gegen den automatischen Teuerungsausgleich und die Grünen und die AL sind gegen die Reduktion der Subventionen, wenn die Rechnung der Stadt ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken ausweist.

Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2 / Kommissionsminderheit Schlussabstimmung:

Stefan Urech (SVP): *Gemäss dem Cabaret Voltaire und der Weisung ist der Dadaismus eine künstlerische Bewegung, die sich über die konventionellen Kunstformen lustig macht und diese ablehnt. Wenn dem so wäre, dann würden die SVP und wohl auch die FDP die Weisung gerne unterstützen. Das Problem ist, dass der Dadaismus nicht mehr das ist, was er einst war. Wenn Sie skurrile Darstellungen und schreiende Leute auf der Bühne sehen wollen und Stücke, die Sie ohne Bedienungsanleitung nicht verstehen, dann können Sie ins Schauspielhaus, in den Neumarkt, in die Gessnerallee – in eine der 27 Bühnen der Stadt. Sie sehen das, was die Dadaisten früher als skurrile Form bezeichnet haben. Dadaismus ist heute Establishment und Mainstream, nicht viel mehr. Er ist nicht zeitgemäss und es braucht ihn nicht. Wir lehnen ab, dass eine Form von Kunst, die sich damals gegen das Establishment auflehnte, heute in verstaatlichter Form am Leben gehalten wird. Wir haben mit 200 000 Franken pro Jahr angefangen, jetzt sind wir bei über 400 000 Franken. Wenn die Dadaisten von damals wüssten, dass das Cabaret Voltaire heute eine staatliche Anstalt ist, würden sie sich im Grab umdrehen.*



Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3

Urs Riklin (Grüne): Im März 2017 reichte die SP zusammen mit zwei weiteren Parteien eine Motion ein, die verlangte, dass bei den Kultursubventionen eine Kürzung um zehn Prozent erfolgt, wenn die Rechnung der Stadt einen Bilanzfehlbetrag aufweist. Im Januar 2019 kam der Kommissionsbeschluss in einer abgemilderten Version. Nichtsdestotrotz finden die Grünen und die AL, dass es falsch ist, den Automatismus bei subventionierten Kulturbetrieben einzuführen, sodass Kürzungen erfolgen, wenn Zürich ein Eigenkapital von weniger als 100 Millionen Franken aufweist. Während die Kulturinstitutionen als erstes Bauernopfer ins Feld geführt werden, muss man in allen anderen Gebieten verzweifelt suchen, wo ein paar Tausend Franken gespart werden können.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Das Cabaret Voltaire an der Spiegelgasse 1 ist zwar eine kleine Institution in der Zürcher Kulturlandschaft, aber die Adresse steht in den Geschichtsbüchern des 20. Jahrhunderts. Hier wurde im Jahr 1916 mit Dada eine der wichtigsten Kunstströmungen der Moderne aus der Taufe gehoben. Das jetzige Leitungsteam übernahm das Cabaret Voltaire kurz vor dem Anfang der Corona-Pandemie. Es unternahm sehr erfolgreiche Anstrengungen, um die Ausstrahlung durch ein lebendiges Programm zu stärken und an verschiedene Kreise zu vermitteln. Ein Akzent liegt bei den Schulen. Die Aura dieser einzigartigen Räume, die in den Jahren 2021–2022 saniert wurden, macht diesen Ort auch für Dritte attraktiv für Veranstaltungen. Deshalb stellt das Cabaret Voltaire die Räumlichkeiten diversen Partnerinnen und Partnern aus dem Bildungs- und Kulturbereich zur Verfügung. Die Institution bemühte sich stark um das Einwerben von weiteren Projektmitteln, auf die sie in hohem Masse angewiesen ist. Allerdings gestaltet sich das zunehmend aufwendig und anspruchsvoll, was wir bei sämtlichen Kulturinstitutionen sehen, die Drittmittel suchen. Um das Angebot auch in den nächsten Jahren aufrechterhalten zu können, ist eine Erhöhung des Betriebsbeitrags nötig. Dies soll die Abhängigkeit von Drittmitteln und von den Gastronomieeinnahmen mildern, die sehr stark schwanken. Andererseits soll die Erhöhung die Auszahlung von fairen Löhnen an Kulturschaffende sowie die Bereitstellung von Räumen für kulturelle Präsentationen und Auftritte von Dritten zu vertretbaren Konditionen ermöglichen. Letztlich soll der Betrieb weiterhin auch am Nachmittag stattfinden können. Alle diese Punkte wollen wir in der Subventionsvereinbarung mit dem Cabaret Voltaire festhalten. Insgesamt beantragen wir einen jährlichen Betriebsbeitrag von 419 800 Franken für die Jahre 2025–2028.

Weitere Wortmeldungen:

Sabine Koch (FDP): Das Cabaret Voltaire sorgte im Jahr 1916, als es die Kunstströmung Dada gründete, unweigerlich für Diskussionen. Die FDP-Fraktion ist sich einig, dass der Dadaismus vor 108 Jahren sehr innovativ war und den Nerv der Zeit traf. Das sah man auch, als er sich als international sehr bedeutende Kunstströmung herauskristallisierte. Was damals geleistet wurde und die damalige kulturelle Bedeutung für Zürich



anerkennen wir vollends. 108 Jahre später diskutierten wir in der Fraktion, ob das Cabaret Voltaire in seiner jetzigen Form weiterhin monetär unterstützt werden soll. Bei der Abstimmung in der Kommission waren wir in der Enthaltung. Wie bereits vor vier Jahren sind wir der Meinung, dass sich mit der Durchführung des Jubiläums sein Zweck erschöpft hat und dass die Weiterführung des Cabarets Voltaire in seiner jetzigen, vom Staat getragenen Form für eine Ablehnung spricht. Jedes Jahr wird ein rotes Minus geschrieben. Weitere Gründe wie der Mainstream erläuterte Stefan Urech (SVP) wunderbar. Für die Liegenschaft soll oder kann eine neue Nutzung gesucht werden, die ohne staatliche Subventionen auskommt – mit Dada kann es weiterhin etwas zu tun haben.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): *Wir unterstützen die beantragten Betriebsbeiträge ans Cabaret Voltaire. Wir stehen dahinter, dass es als Geburtsort des Dadaismus ein wichtiger Kunstort ist, der nicht aus dem kulturellen Gedächtnis verschwinden soll. Konsterniert musste ich bei den Voten feststellen, dass man sich zwar dafür einsetzt, dass das Haus unter Denkmalschutz gestellt wird, aber kulturelle Werte und Errungenschaften wie den Dadaismus bräuchten wir nicht mehr und eine andere Nutzung solle rein. Wir können nicht verschweigen, dass wir nach dem kontroversen Abtausch der Liegenschaften und der letzten Beitragsweisung gehofft hatten, dass das Cabaret Voltaire jetzt gute Rahmenbedingungen hat und die Kultureinrichtung auf solider Basis führen kann. Dem ist leider nicht so. Es gibt ein strukturelles Defizit, das wir mit dieser Weisung auffangen, was ich in Ordnung finde. Problematisch finde ich das Wegbrechen der Drittmittel und die Ferienentlöhnung, die übernommen wird. Andere Institutionen haben das gleiche Problem; es ist nicht klar, wie das weitergehen soll. Bei den Abwägungen kamen wir zum Schluss, dass der Erhalt dieses Kulturorts wichtiger ist. Wir hoffen nun, dass sie das mit den gesunden Rahmenbedingungen so weiterführen können.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 2 (Die Dispositivziffer 3 wird zu Dispositivziffer 2).

Mehrheit:	Referat: Maya Kägi Götz (SP), Präsidium; Urs Riklin (Grüne), Vizepräsidium; Sophie Blaser (AL), Dr. Tamara Bosshardt (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP)
Minderheit:	Referat: Stefan Urech (SVP); Isabel Garcia (FDP), Sabine Koch (FDP)
Abwesend:	Yasmine Bourgeois (FDP), Liv Mahrer (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 75 gegen 30 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.



5 / 6

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit:	Referat: Maya Kägi Götz (SP), Präsidium; Dr. Tamara Bosshardt (SP), Isabel Garcia (FDP), Christina Horisberger (SP), Christine Huber (GLP), Sabine Koch (FDP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Stefan Urech (SVP)
Minderheit:	Referat: Urs Riklin (Grüne), Vizepräsidium; Sophie Blaser (AL), Dr. Balz Bürgisser (Grüne)
Abwesend:	Yasmine Bourgeois (FDP), Liv Mahrer (SP)

Der Rat lehnt den Antrag der Mehrheit mit 48 gegen 56 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) ab.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffern 1–2

Aufgrund der vorhergehenden Abstimmung wird über die Dispositivziffern 1–2 abgestimmt.

Der Rat stimmt den Dispositivziffern 1–2 mit 77 gegen 32 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Dem Trägerverein Cabaret Voltaire wird für den Betrieb für die Jahre 2025–2028 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 419 800.– bewilligt. Dieser setzt sich zusammen aus einem Betriebsbeitrag von Fr. 207 800.– sowie dem Erlass der Kostenmiete von Fr. 212 000.–.
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich per 1. Januar an die Teuerung angepasst. Massgebend ist der prozentuale Wert des Teuerungsausgleichs, den die Stadt ihrem Personal im Vorjahr gewährt hat.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 18. September 2024 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 18. November 2024)



6 / 6

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat